

Wolfgang Böhne, Werhahn KG


Anton Werhahn:
 Seit 1990 war er Vorstand, 13 Jahre dessen Sprecher.

Anton Werhahn

Überraschung nach Plan

Der Werhahn-Chef übergibt die Führung an Paolo Dell'Antonio. Künftig wird keines der großen Familienunternehmen vom Rhein mehr von einem Clan-Mitglied geführt.

Anja Müller Düsseldorf

Es gibt wichtige Gemeinsamkeiten zwischen Anton Werhahn, dem bisherigen Vorstandssprecher der Wilhelm Werhahn KG, und seinem Nachfolger, Paolo Dell'Antonio. Beide führen stark und mögen es dennoch nicht vorzupreschen. Sie machen keine lauten Ansagen. Wer beide erlebt, kann das feststellen. Beide haben etwas mehr oder etwas weniger als zehn Jahre ein Familienunternehmen geführt.

Es passte also zwischen den beiden, der Wechsel war von langer Hand geplant und auf den Zeitpunkt terminiert, zu dem der bisherige Verwaltungsratschef Peter Bettermann die Altersgrenze von 70 Jahren erreicht. „Der Verwaltungsratsposten bei Werhahn ist fast ein Fulltime-Job“, sagt ein enger Vertrauter des Familienunternehmens. Und es sei ein guter und richtiger Schritt, die operativen Ämter auch in einem Familienunternehmen rechtzeitig aus der Hand zu geben.

Anton Werhahn führt künftig den Verwaltungsrat des Unternehmens. Der heute 59-Jährige war seit 1990 bereits im Vorstand der Gruppe, 2005 wurde er zu dessen Sprecher bestellt. Nun ist nach 13 Jahren Schluss mit der operativen Führung des Unternehmens mit rund 3,3 Milliarden Euro Umsatz im Jahr 2016 und einem Gewinn von 162 Millionen Euro für die immerhin bereits mehr als 420 Familienmitglieder im Neusser Clan.

Nun also ein Familienfremder an der Spitze des Neusser Traditionskonzerns. Künftig wird keines der ganz großen Familienunternehmen am Rhein mehr von einem Familienmitglied operativ geführt. Simone Bagel-Trah als Henkel-Aufsichtsratschefin überlässt die Führung Hans van Bylen. Die Haniels dürfen seit Jahrzehnten nicht selbst operativ führen. Stephan Gemkow führt dort den Vorstand, Franz-Markus Haniel den Aufsichtsrat für die mehr als 680 Gesellschafter des Duisburger Clans. Und nun auch noch Werhahn.

Werhahn liegt aber mit dem Wechsel an der Spitze im Trend, dass immer weniger Inhaber ihre eigenen Firmen auch selbst führen. Vor allem bei den großen Familienunternehmen ist die Entwicklung

unübersehbar. „Grundsätzlich sehen wir einen Trend hin zu einer aktiven Eigentümerfamilie“, erläutert Tom Rösen, Direktor am Wittener Institut für Familienunternehmen. Die Vergangenheit sei dagegen eher von operativ führenden Unternehmerfamilien geprägt worden, sagt der Wissenschaftler.

Weiter unten im Unternehmensreich sind aber durchaus noch Familienmitglieder operativ tätig. Derjenige mit der operativ wichtigsten Position ist nach dem Abgang von Anton Werhahn als Vorstandssprecher der gesamten Gruppe dann Erich Schiffers, der Vorstandschef des Küchen- und Messerherstellers Zwilling.

Das der Wechsel bei Werhahn jetzt so reibungslos klappte, ist ein Glücksfall für den Familienkonzern. Denn der in Südtirol geborene Dell'Antonio ist nicht einmal ein Jahr im Vorstand des Familienunternehmens. Er hat bislang viel Zeit damit verbracht, sein Aufsichtsratsmandat bei Zwilling ernst zu nehmen. Dell'Antonio ist überzeugt, dass Zwilling auch weitere Zukäufe tätigen könne. „Wir sind offen für anorganisches Wachstum“, sagte er vor wenigen Wochen dem Handelsblatt.

Besteck, Basalt, Bank

Und er sah seine Rolle ganz klar: es sei die eines „aktiven Aufsichtsratsvorsitzenden“, der sich regelmäßig mit dem Management in strategischen Fragen austauscht, Sparringspartner ist und bei wesentlichen Entscheidungen zu Investitionen, Akquisitionen und strategischer Markenführung berät und mitentscheidet. Nun ist es für Außenstehende zumindest schneller als gedacht gegangen, dass Dell'Antonio alle Firmen im Blick haben muss, Ende Juni wird er erstmals die Bilanz vorlegen.

Dell'Antonio hat sich auch die anderen Geschäftsbereiche angeschaut. Er kam viel rum in diesen elf Monaten, seitdem er bei Werhahn im Vorstand sitzt. Das Reich der Familie umfasst fast 200 Tochterfirmen in drei Geschäftsbereichen. Es ist nicht ganz leicht zu überblicken.

Anton Werhahn kennt sie natürlich alle, den Geschäftsbereich Baustoffe mit der Basalt AG, die für rund eine Milliarde Euro sorgt. Auch Zwilling als

Perle der Konsumgüterpartie mit rund 700 Millionen Euro Umsatz, aber auch die Friseurmarken Jaguar und Tondeo, die ebenfalls dazu zählen. Hinzu kommen noch die Finanzdienstleistungen mit der Bank 11, die unter anderem exklusiver Partner für Tesla in Deutschland ist, sowie den Leasingfinanzierer ABC Finance. Insgesamt arbeiten in den Gesellschaften weltweit rund 10 000 Mitarbeiter.

Der Unternehmer Werhahn mit der tiefen Stimme und dem festen Händedruck hatte das Risiko ganz in der Familientradition breit gestreut. Sein Vetter Michael hatte sich bereits 2014 aus dem Vorstand verabschiedet. Damals kam Kathrin Dahnke in den Vorstand, sie kümmert sich um die Finanzen. Es war damals schon klar, dass man einen dritten Vorstand suchte, im Juni 2017 dann fand man ihn in Dell'Antonio. Und auch für ihn wird offenbar ein Nachfolger gesucht, ebenfalls mit Ruhe und einem Plan, heißt es aus unternehmensnahen Kreisen.

Dell'Antonio ist mit der Führung von Familienunternehmen sehr vertraut, er arbeitete 16 Jahre bei Mast Jägermeister und führte den Vorstand dort neun Jahre. Er wird sich wohl auch künftig an seinen Vorgänger halten und sehr zurückhaltend bleiben, das gehört offenbar zu seiner Aufgabenbeschreibung. Und wer Dell'Antonio einmal erlebt hat, erkennt, dass er seine Führungsverantwortung sehr ernst nimmt. Allerdings ist das Werhahn-Reich ungleich größer und weniger fokussiert als das Jägermeister-Reich mit 510 Millionen Euro Jahresumsatz.

Dell'Antonio ist aber nicht nur in der Führung eines Familienunternehmens erfahren, sondern auch im Marketing. Das hat er nicht nur bei Jägermeister bewiesen, sondern sich als Aufsichtsratschef bei Zwilling auch schon tief eingearbeitet und als Sparringspartner für Zwilling-Chef Schiffers agiert. Und dass Zwilling weiter wachsen soll, das hat Dell'Antonio bereits deutlich gemacht. „Auch Akquisitionen schließe ich nicht aus“, sagte er.

Es passt zu Werhahn, dass sich beide, Anton Werhahn und sein Nachfolger Paolo Dell'Antonio, zum Wechsel aktuell nicht selbst äußern. Was die Verschwiegenheit angeht, ist die Familientradition schon einmal gewahrt.


Paolo Dell'Antonio:

Der gebürtige Südtiroler führte neun Jahre den Likörhersteller Mast Jägermeister.

Zwilling

Familienunternehmen des Tages

Einst war er der mächtigste Mann im Geschäft mit Internetpornografie. Dann wurde der Unternehmer verhaftet und verurteilt. Jetzt kauft er sich vom Vorwurf der Geldwäsche frei.

Das war es jetzt wohl. Endlich Ruhe. Fabian Thylmann, 39, einst mächtiger Chef des weltweit größten Anbieters für Internetpornografie, hat den letzten öffentlich bekannten Konflikt mit der deutschen Justiz gelöst.

Er soll 950 000 Euro an die Staatskasse zahlen, teilte die Staatsanwaltschaft Köln mit. Im Gegenzug stellt die Behörde ihre Ermittlungen wegen des Verdachts der Geldwäsche ein. Thylmann wollte sich dazu nicht äußern. Sechs Jahre nach seiner Verhaftung und der Razzia der Steuerfahndung am 4. Dezember 2012 endet für Thylmann damit die juristische Aufarbeitung seiner Zeit als Chef der populären Sexseiten „Youporn“, „Pornhub“ und „My Dirty Hobby“.

Bis zur Razzia hatte der gebürtige Aachener eine steile Karriere hingelegt. Mit Anfang dreißig krempelte er damals das Geschäft mit der digitalen Pornografie um, indem er härteste Sexpraktiken gratis anbot und zugleich Klickzahlen für Abo- und Bezahlsseiten optimierte. In der Hochphase machte sein Firmenkonglomerat Manwin nach eigener Auskunft 400 Millionen Euro Umsatz im Jahr und erhielt von Unbekannten Kredite im dreistelligen Millionenbereich.

Doch dann schlugen die Behörden zu. Thylmann, der bei Brüssel lebt, landete in Auslieferungshaft und verkaufte wenig später sein Imperium an Manager am größten Standort in Montreal. Diese benannten es zügig um. Aus Manwin wurde Mindgeek.

Die Ermittlungen mündeten zunächst in zwei Verfahren. Im Streitfall der Umsatzsteuern zahlte Thylmann 26 Millionen Euro plus Zinsen

Fabian Thylmann

Der lange Kampf mit der Vergangenheit



Fabian Thylmann:

Den Töchtern erklären, wo das Geld herkommt.

nach und zusätzlich fünf Millionen Euro Geldauflage. Die Staatsanwaltschaft sah von einer Anklage ab. Verurteilt wurde er trotzdem. Weil er knapp 700 000 Euro zu wenig Einkommensteuer gezahlt hatte, verhängte das Landgericht Aachen Ende 2016 eine Haftstrafe von einem Jahr und vier Monaten, setzte diese aber zur Bewährung aus.

Nun endet auch die Ermittlung wegen des Verdachts der Geldwäsche. Über Thylmanns anonyme Geldquellen war viel spekuliert worden. Noch im November 2017 bestätigte der vom FBI gejagte mutmaßliche Kopf einer Bande ukrainischer Cyberkrimineller, dass er um 2007 mit Thyl-

400
MILLIONEN

Euro Jahresumsatz machte Thylmanns Firmenkonglomerat Manwin einst.

Quelle: Unternehmen

mann Geschäfte machte und nach Kiew reiste. Das liegt zehn Jahre zurück. Entsprechend schwer könnten es Geldwäschefahnder mit den Ermittlungen gehabt haben.

Thylmann ist inzwischen als Investor in der Start-up-Szene unterwegs. Doch ganz wird er seine Vergangenheit nicht los. Irgendwann will er seinen beiden kleinen Töchtern erklären, wo sein Geld herkommt, sagte er der „Süddeutschen Zeitung“.

Ob er Vorwürfe fürchte, wenn diese sähen, wie Frauen in vielen Pornos behandelt werden, wollte die Zeitung wissen. „Ich glaube, es wird Zeiten geben, in denen das sein kann.“
Lars-Marten Nagel



Martina Novotny
Karriere bei Gries Deco

Beim Handelsunternehmen Gries Deco Company macht Martina Novotny weiter von sich reden. Die 35-Jährige, die erst vor gut einem Jahr von der Onlinespezialistin zur Gesamtvertriebsleiterin aufgestiegen ist, hat jetzt die Geschäftsführung der Tochter Depot übernommen und wird zugleich Chief Sales Officer des Gesamtunternehmens. Welches Vertrauen sie bei Gründer Christian Gries genießt, zeigt sich nach dem überraschenden Abgang des Finanzchefs Matthias Schob: Zusammen mit Hans-Dieter Christ wird Novotny bis auf Weiteres auch dessen Funktionen übernehmen. kol

Florian Leibert
Frisches Kapital

Das Cloud-Start-up Mesosphere aus San Francisco erhält neues Kapital. Die Finanzierungsrunde in Höhe von 125 Millionen Dollar führen die US-Investmentfirma T. Rowe Price Associates und der amerikanische Mischkonzern Koch Disruptive Technologies an. „Wir konkurrieren nicht mehr mit kleineren Start-ups, sondern mit Großunternehmen“, sagt Start-up-Mitgründer Florian Leibert dem Handelsblatt. „Deshalb brauchen wir mehr finanzielle Ressourcen.“ Mesosphere hilft Firmen, digitale Datenmengen zu organisieren. Die Software des Start-ups verwaltet Hunderte Server und Cloud-Dienste wie einen einzelnen PC. Die Zeichen stehen offenbar auf Wachstum in dem Unternehmen, das die Schweinfurter Programmierer Leibert und Tobias Knaup 2013 gründeten. Gegenüber dem Vorjahr will die Firma ihren Umsatz verdreifacht haben. Namhafte Kunden nutzen die Lösung bereits, darunter die Deutsche Telekom, Verizon, NBC Universal, Hewlett Packard Enterprise und Microsoft. Bei der letzten Finanzierungsrunde im März 2016 erhielt Mesosphere 73,5 Millionen Dollar. wed

Jürg Knoll

Die Felder retten

Mit nachhaltigem Fisch erzielt der Gründer ein zweistelliges Wachstum. Nun will er das Gleiche mit Gemüse schaffen.

Am Anfang stand eine einfache Importfirma. Gemeinsam mit Studienfreund Harri Butsch kaufte Jürg Knoll den Modefisch Zander in Russland und verkaufte ihn tiefgekühlt in Deutschland. Doch schnell war den beiden klar, dass sie mit ihrer kleinen Firma und nur einem Produkt keine Chance hatten.

Dann hatten sie eine Idee, die nicht nur ihr Unternehmen rettete, sondern den gesamten Markt veränderte: Als Erste boten sie im Jahr 2008 Fisch an, dessen Herkunft nachvollziehbar ist - etwas, was heute bei vielen Anbietern selbstverständlich ist. Doch mit dieser eher technischen Funktion kam es bei ihnen zu einer Mission: den Fischfang nachhaltig zu machen - ohne Beifang, mit Bestandserhaltung. „Wir

wollen die Meere retten“, sagt Knoll - und bei ihm klingt dieser pathetische Satz ganz nüchtern.

Nebenbei erwies sich die Weltverbesserung als lukrativ. Zehn Jahre später macht ihr Unternehmen Followfood einen Umsatz von 43 Millionen Euro, 35 Prozent über dem Vorjahr. Der Gewinn vor Steuern und Zinsen (Ebit) liegt bei 1,2 Millionen Euro. So ganz kann sich der 44-jährige Gründer auch nicht erklären, warum das Unternehmen jetzt so stark wächst. „Wahrscheinlich haben wir mittlerweile eine kritische Masse erreicht, bei der auch unsere Marke immer mehr Konsumenten erreicht“, vermutet der Betriebswirt Knoll.

Wichtig war aber auch, dass sie ihre Produktpalette kontinuierlich ausgebaut haben. „Der erste große Schritt war für uns, zusätzlich auch Konserven anzubieten“, erinnert sich Knoll. Dann kam die Tiefkühlpizza dazu. Das machte die Produktion kompliziert, da auch hier jede Zutat nachvollziehbar sein sollte. Doch es



Jürg Knoll: Bei Biopizza ist Followfood Marktführer.

funktioniert: 2017 war Followfood bei Biopizza Marktführer. Der Erfolg hat auch den Fonds Bonventure überzeugt, in Followfood zu investieren. „Followfood ist Vorreiter in Sachen Transparenz und Nachhaltigkeit“, lobt Managing-Partner Erwin Stahl. Damit könne das Unternehmen tatsächlich den Markt beeinflussen.

Und jetzt wollen die Unternehmer auch noch die Felder retten. „Als nächste Produktgruppe wollen wir tiefgekühltes Gemüse in Demeter-Qualität anbieten“, verrät Knoll. Schwerpunkt dabei sollen alte, traditionelle Sorten sein, die etwas in Vergessenheit geraten sind. Statt roter soll es dann beispielsweise gestreifte Beete geben, auch bei Kürbis oder Pastinake gibt es interessante Varianten. „Wir wollen etwas gegen das Schrumpfen der Sortenvielfalt tun“, sagt Knoll. Und ganz nebenbei auch wieder neues Wachstum generieren. Denn dieses Jahr plant Followfood bereits mit einem Umsatz von rund 50 Millionen Euro. Florian Kolf